

## Anlage QM 34: Erläuterungen zur Berechnung der Curricularnormwerte (CNW)

Die CNW bilden die Lehnachfrage in den einzelnen Fächern ab, die für die neuen Prüfungsordnungen neu berechnet werden muss. Zur Erläuterung hier einige Hinweise:

- Der CNW setzt sich aus der erforderlichen Stundenzahl und der Teilnehmerzahl zusammen. Beispiele:
  - Eine zweistündige Vorlesung mit 80 TN hat einen CNW von  $2:80 = 0,025$ .
  - Ein zweistündiges Seminar mit 30 TN hat einen CNW von  $2:30 = 0,067$ .
  - Ein zweistündiges Seminar mit 20 TN hat einen CNW von  $2:20 = 0,1$ .
  - Ein Studiengang mit 20 SWS pro Semester hätte bei immer 30 Teilnehmern somit einen CNW von  $20:30 = 0,67$  pro Semester. Hinzu kommen aber einerseits noch größere Vorlesungen (80 TN), andererseits kleinere Veranstaltungen wie Übungen, Praktika, Projekte (20 TN) und bei der Schulpraxis noch kleinere Gruppen (ein Praktikum mit 8 TN hat einen CNW von  $2:8 = 0,25$ ).
  - Beispiel Lehramt Bachelor Grundschule Erziehungswissenschaft: Ein Studierender in EW nimmt in seinem Studium 22 SWS in Anspruch. Diese verteilen sich nach dem Vorschlag in der Tabelle in 4 SWS mit 80 Teilnehmern, 12 SWS mit 30 Teilnehmern und 6 SWS mit 20 Teilnehmern.
- Daraus ergibt sich: Je höher der CNW, desto besser die Betreuungsrelation. Die bestehenden CNW für die Lehrämter bilden die Verhältnisse relativ gut ab, da sie differenziert Veranstaltungen mit 80, 30 und 20 Teilnehmern ermöglichen, außerdem das Praktikum mit 7-8 zu betreuenden Teilnehmern pro Lehrendem. Im Einzelnen weichen die Veranstaltungen möglicherweise ab, aber für die Planung der Lehrangebote ist es hilfreich, sich an der Verteilung der Veranstaltungsgrößen in der CNW-Tabelle zu orientieren; eine Auslastung von 100 % würde bedeuten, dass im Mittel diese Zahlen erreicht werden.
- Zur Schulpraxis: Die Lehrpersonen der Pädagogischen Hochschulen haben über ihre „reguläre“ Lehrverpflichtung hinaus auch weiterhin eine zusätzliche, gezielt in der Schulpraxis zu erbringende Lehrverpflichtung von 4 SWS, die laut LVVO mit dem Anrechnungsfaktor 0,5 gewichtet wird. Dies stellt eine Erhöhung der Lehrverpflichtung um rund 20 % dar. Daher ist es auch gerechtfertigt, dass die CNW der Studiengänge durch diese Praxisbetreuung höher ausfallen. Bisher wurde die Umsetzung dieser Lehrverpflichtungsregelung mit einer Erhöhung des CNW um 0,8 bewertet. Ausgehend von drei Betreuungspraktika (Bildungswissenschaften im Orientierungspraktikum sowie zwei Fachdidaktiken im Integrierten Semesterpraktikum) mit je 4 Stunden pro Semesterwoche entsteht ein Lehrbedarf von 12 SWS mit Anrechnungsfaktor 0,5, der bei einem Curricularanteil von 0,8 eine durchschnittliche Gruppengröße von 7,5 Teilnehmern erlaubt. Hinzu kommt im Master ggf. noch ein Professionalisierungspraktikum mit didaktischer Studie,

die dem Korrekturaufwand einer Bachelorarbeit entspricht. Die Begleitseminare zur Schulpraxis sind den Fächern zugeschlagen, die sie durchführen. Hier wird mit 20 TN gerechnet.

- Sprecherziehung (2 SWS) muss mit 10 Teilnehmern berechnet werden.
- Das Fach Musik sollte aufgrund der fachpraktischen Anteile wieder einen Faktor (bisher 3,5) für Kleingruppen- und Einzelunterricht erhalten, dies ist bei der weiteren Bearbeitung zu berücksichtigen.
- Die Bachelor- und Masterarbeit nimmt Betreuungskapazität im letzten Semester in Anspruch, in welchem weniger gelehrt wird. Auch diese Arbeiten werden wieder im CNW aufgenommen. Hier wäre die Zuteilung zu Fächern schwierig und sehr kleinteilig.
- Nicht immer wird die CNW-Tabelle exakt der Realität entsprechen, sondern nur ungefähr die Aufwände widerspiegeln, da es sich ja um 6 verschiedene Studienordnungen handelt. Detailabweichungen fallen in der Gesamtberechnung aber kaum ins Gewicht.

Bei der Neuberechnung wird an die bisherigen CNW (PO 2011) angeknüpft:

Grundschule: Curricularnormwert 6,02 bei 8 Semestern (0,75 pro Semester)

WHR: Curricularnormwert 6,03 bei 8 Semestern (0,76 pro Semester)

Sopäd.: Curricularnormwert 6,87 bei 9 Semestern (0,76 pro Semester)

Eine Erhöhung von 8 auf 10 Semestern müsste somit etwa 1,5 CNW-Punkten entsprechen. Im Folgenden soll die Einzelberechnung dies verifizieren:

## **1. Lehramt Grundschule**

### **A) Bachelorstudiengang Grundschule: Aufteilung des Unterrichtsvolumens in SWS**

Das Unterrichtsvolumen für den Bachelor-Studiengang Grundschule beträgt ca. **106 SWS**. Dabei wird grundsätzlich von einem Durchschnittswert von 3 ECTS-P für 2 SWS ausgegangen (kann also Vorlesungen mit 2, aber auch Seminare mit 4 SWS enthalten).

Diese unterteilen sich in ca.

- 26 SWS Fach 1 (freie Wahl; inkl. 2 SWS Begleitseminar OEP)
- 26 SWS Fach 2 (Deutsch oder Mathematik, inkl. 2 SWS Begleitseminar;  
Verteilung liegt erfahrungsgemäß etwa bei 60 % D).
- 16 SWS Deutsch oder Mathematik (Verteilung liegt erfahrungsgemäß etwa bei 40 % D)
- 22 SWS Erziehungswissenschaft (inkl. 2 SWS Begleitseminar OEP und 2 SWS Kolloq)
- 6 SWS Pädagogische Psychologie
- 4 SWS Grundfragenfach Soziologie
- 4 SWS Grundfragenfächer Philosophie, Politik, ev. Theologie, kath. Theologie
- 2 SWS Sprecherziehung

Hinzu kommt die Betreuung der Schulpraxis (OEP, ISP) sowie der Bachelorarbeit.

### **B) Masterstudiengang Grundschule: Aufteilung des Unterrichtsvolumens in SWS**

Das Unterrichtsvolumen für den Master-Studiengang Grundschule beträgt ca. **32 SWS**. Diese unterteilen sich in ca.

- 12 SWS Fach 1 (inkl. 2 SWS Kolloq für Mastermodul)
- 12 SWS Fach 2 (Deutsch oder Mathematik, inkl. 2 SWS Kolloq für Mastermodul)
- 4 SWS Erziehungswissenschaft (inkl. 2 SWS Begleitseminar OEP)
- 4 SWS Pädagogische Psychologie

Hinzu kommt die Betreuung der Schulpraxis (PPP) sowie der Masterarbeit.

### **C) Das Lehrvolumen für den gesamten Studiengang Grundschule beträgt ca. 138 SWS.**

### **Begründung des Curricularnormwerts**

In Übertragung der Relationen aus dem bisherigen Curricularnormwert 6,02 nach GPO 2011 für den Studiengang Lehramt an Grundschulen kann folgender CNW ermittelt werden:

<b>Bachelor G 2015</b>	SWS mit g =			SWS	CA
	80	30	20		
Erziehungswissenschaft (darin auch 2 SWS zusätzliches Begleitseminar aus d. Schulpraxis – nicht identisch mit Praktikumsbegleitung! )	4	12	6	22	0,75
Psychologie	2	2	2	6	0,191
Grundfragen der Bildung (Soziologie, Philo, Pol., Theo ev., Theo kath.)	4		4	8	0,25
Sprecherziehung (2 SWS mit ca. 10 Stud., daher doppelt)			2x2	2	0,2
Fach 1 mit praktischen Übungen (darin auch 2 SWS zusätzliches Begleitseminar aus d. Schulpraxis – nicht identisch mit Praktikumsbegleitung! )	4	10	12	26	0,98
Fach 2 (Deutsch oder Mathematik) ohne praktische Übungen (darin auch 2 SWS zusätzliches Begleitseminar aus d. Schulpraxis – nicht identisch mit Praktikumsbegleitung! )	4	14	8	26	0,916
Grundbildung Deutsch oder Mathematik	4	10	2	16	0,48
Schulpraxis (Betreuung unverändert 2 SWS mit 7-8 Stud.)					0,8
Bachelorarbeit					0,03
<b>Summe</b>				<b>106</b>	<b>4,597</b>

<b>Master G 2015</b>	SWS mit g =		
----------------------	-------------	--	--

	80	30	20		
Erziehungswissenschaft		2	2	4	0,167
Psychologie		2	2	4	0,167
Fach 1 mit praktischen Übungen		6	6	12	0,5
Fach 2 (Deutsch oder Mathematik) ohne praktische Übungen		6	6	12	0,5
Schulpraxis (Betreuung des Professiona- lisierungspraktikums u.a. didaktische Stu- dien - vergleichbar zum Aufwand Ba- chelorarbeit)					0,03
Masterarbeit					0,07
<b>Summe</b>				<b>32</b>	<b>1,434</b>
<b>Bachelor und Master G gesamt:</b>					<b>6,031</b>

## **2. Lehramt Sekundarstufe I**

### **A) Bachelorstudiengang Sekundarstufe I: Aufteilung des Unterrichtsvolumens in SWS**

Das Unterrichtsvolumen für den Bachelor-Studiengang Sek. I beträgt ca. **114 SWS**. Dabei wird grundsätzlich von einem Durchschnittswert von 3 ECTS-P für 2 SWS ausgegangen (kann also Vorlesungen mit 2, aber auch Seminare mit 4 SWS enthalten).

Diese unterteilen sich in ca.

- 44 SWS Fach 1 (freie Wahl)
- 44 SWS Fach 2 (freie Wahl)
- 10 SWS Erziehungswissenschaft (inkl. 2 SWS Begleitseminar OEP)
- 6 SWS Pädagogische Psychologie
- 4 SWS Grundfragenfach Soziologie
- 4 SWS Grundfragenfächer Philosophie, Politik, ev. Theologie, kath. Theologie
- 2 SWS Sprecherziehung

Hinzu kommt die Betreuung der Schulpraxis (OEP) sowie der Bachelorarbeit.

### **B) Master Sekundarstufe I: Aufteilung des Unterrichtsvolumens in SWS**

Das Unterrichtsvolumen für den Master-Studiengang Sek. I beträgt ca. **58 SWS**. Diese unterteilen sich in ca.

- 20 SWS Fach 1 (freie Wahl)
- 20 SWS Fach 2 (freie Wahl)
- 14 SWS Erziehungswissenschaft (inkl. 2 SWS Begleitseminar OEP)
- 4 SWS Pädagogische Psychologie

Hinzu kommt die Betreuung der Schulpraxis (ISP und i.d.R. PPP) sowie der Masterarbeit.

### **C) Das Lehrvolumen für den gesamten Studiengang Sek. I beträgt ca. 172 SWS.**

### **Begründung des Curricularnormwerts**

In Übertragung der Relationen aus dem bisherigen Curricularnormwert 6,03 nach PO WHR 2011 kann für den Studiengang Lehramt Sek. I folgender CNW ermittelt werden:



<b>Bachelor Sek. I 2015</b>	SWS mit g =			SWS	CA
	80	30	20		
Erziehungswissenschaft (darin auch 2 SWS zusätzliches Begleitseminar aus d. Schulpraxis – nicht identisch mit Praktikumsbegleitung! )	2	8		10	0,292
Schulpraxis OEP-Betreuung					0,1
Psychologie	2	2	2	6	0,191
Grundfragen der Bildung (Soziologie, Philo, Pol., Theo ev., Theo kath.)	4		4	8	0,25
Sprecherziehung (2 SWS mit ca. 10 Stud., daher doppelt)			2x2	2	0,2
Fach 1 mit praktischen Übungen	8	24	12	44	1,5
Fach 2 ohne praktische Übungen	10	28	6	44	1,358
Bachelorarbeit					0,03
<b>Summe</b>				<b>114</b>	<b>3,921</b>

<b>Master Sek. I 2015</b>	SWS mit g =			SWS	CA
	80	30	20		
Erziehungswissenschaft (darin auch 2 SWS zusätzliches Begleitseminar aus d. Schulpraxis – nicht identisch mit Praktikumsbegleitung! )		8	6	14	0,567
Psychologie		2	2	4	0,167
Fach 1 mit praktischen Übungen (darin auch 2 SWS zusätzliches Begleitseminar aus d. Schulpraxis – nicht identisch mit Praktikumsbegleitung! )		8	12	20	0,867
Fach 2 ohne praktische Übungen (darin auch 2 SWS zusätzliches Begleitseminar aus d. Schulpraxis – nicht identisch mit Praktikumsbegleitung! )		12	8	20	0,8
Schulpraxis (ohne OEP, Betreuung unverändert 2 SWS mit 7-8 Stud.)					0,7
Schulpraxis (Betreuung des Professionalisierungspraktikums u.a. didaktische Studien - vergleichbar zum Aufwand Bachelorarbeit)					0,03

Masterarbeit					0,07
<b>Summe</b>				<b>58</b>	<b>3,201</b>
<b>Bachelor und Master Sek. I gesamt:</b>				<b>172</b>	<b>7,12</b>

### **3. Lehramt Sonderpädagogik (SPO I) in SWS**

#### **A) Bachelorstudiengang Sonderpädagogik: Aufteilung des Unterrichtsvolumens in SWS**

Das Unterrichtsvolumen für den Bachelor-Studiengang Sonderpädagogik beträgt ca. **108 SWS**.

Dabei wird grundsätzlich von einem Durchschnittswert von 3 ECTS für 2 SWS ausgegangen (kann also Vorlesungen mit 2, aber auch Seminare mit 4 SWS enthalten).

Diese unterteilen sich in ca.

- 16 SWS Erziehungswissenschaft (inkl. 2 SWS Begleitseminar OEP),
- 6 SWS Pädagogische Psychologie,
- 2 SWS Grundfragenfach Soziologie
- 4 SWS Grundfragenfächer Philosophie, Politik, ev. Theologie, kath. Theologie
- 2 SWS Sprecherziehung
- 36 SWS im gewählten Unterrichtsfach (inkl. Begleitseminar SchPr)
- 16 SWS Grundlagen Deutsch oder Mathematik
- 4 SWS im Bereich sonderpädagogische Grundlagen
- 8 SWS im Handlungsfeld Sonderpädagogischer Dienst
- 14 SWS in der ersten sonderpäd. Fachrichtung (inkl. Begleitseminar SchPr)

Hinzu kommt die Betreuung der Schulpraxis (OEP und ISP) sowie der Bachelorarbeit.

#### **B) Master Sonderpädagogik: Aufteilung des Unterrichtsvolumens in SWS**

Das Unterrichtsvolumen für den Master-Studiengang Sopäd. beträgt ca. **73 SWS**. Diese unterteilen sich in ca.

- 9 SWS im gewählten Unterrichtsfach
- 20 SWS in der ersten sonderpäd. Fachrichtung
- 16 SWS in der zweiten sonderpäd. Fachrichtung
- 8 SWS im Handlungsfeld nach Wahl
- 8 SWS im Handlungsfeld nach Wahl
- 8 SWS im Bereich sonderpädagogische Grundlagen
- 4 SWS Erziehungswissenschaft

Hinzu kommt die Betreuung der Schulpraxis (BP und i.d.R. PPP) sowie der Masterarbeit.

#### **C) Das Lehrvolumen für den gesamten Studiengang Sonderpädagogik beträgt ca. 181 SWS.**

### **Begründung des Curricularnormwerts**

In Übertragung der Relationen aus dem bisherigen Curricularnormwert 6,87 nach PO Sopäd. 2011 kann für den Studiengang Lehramt Sopäd. folgender CNW ermittelt werden:

<b>Bachelor Sopäd I 2015</b>	SWS mit g =			SWS	CA
	80	30	20		
Erziehungswissenschaft (darin auch 2 SWS zusätzliches Begleitseminar aus d. Schulpraxis – nicht identisch mit Praktikumsbegleitung! )	4	8	4	16	0,517
Fach	4	24	8	36	1,25
Grundbildung Deutsch oder Mathematik	4	10	2	16	0,48
Psychologie	2	2	2	6	0,191
Grundfragen der Bildung (Soziologie, Philo, Pol., Theo ev., Theo kath.)	4		2	4	0,15
Sprecherziehung (2 SWS mit ca. 10 Stud., daher doppelt)			2x2	2	0,2
1.Sonderpäd. Fachrichtung <sup>1</sup>	4	6	4	14	0,45
Sonderpäd. Grundlagen	2	2		4	0,092
Handlungsfeld Sonderpäd. Dienst	2	6		8	0,225
Schulpraxis (Betreuung unverändert 2 SWS mit 7-8 Stud.)					0,8
Bachelorarbeit					0,03
<b>Summe</b>				<b>108</b>	<b>4,385</b>

<b>Master Sopäd. 2015</b>	SWS mit g =			SWS	CA
	80	30	20		
Erziehungswissenschaft (darin auch 2 SWS zusätzliches Begleitseminar aus d. Schulpraxis – nicht identisch mit Praktikumsbegleitung! )		4		4	0,133

Fach		6	3	9	0,35
1.Sonderpäd. Fachrichtung		14	6	20	0,767
2. Sonderpäd. Fachrichtung		10	6	16	0,633
Handlungsfeld <sup>2</sup>	2	4	2	8	0,258
Handlungsfeld	2	4	2	8	0,258
Sonderpäd. Grundlagen	2	4	2	8	0,258
Schulpraxis (Betreuung des Professionalisierungspraktikums u.a. didaktische Studien - vergleichbar zum Aufwand Bachelorarbeit), plus Betreuung des Blockpraktikums					0,05
Masterarbeit					0,07
<b>Summe</b>				<b>73</b>	<b>2,78</b>
<b>Bachelor und Master Sonderpäd. gesamt:</b>				<b>181</b>	<b>7,16</b>

<sup>1</sup> Fünf Fachrichtungen zur Auswahl in LB:  
Lernen; Emotionale und soziale Entwicklung; Sprache; Geistige Entwicklung; Körperliche und motorische Entwicklung

<sup>2</sup> Fünf Wahl-Handlungsfelder in LB:  
Frühförderung; Ausbildung/Erwerbsarbeit; Kulturarbeit; Leiblichkeit; Sprache und Kommunikation

# Kapazität Curricularnormwert Auslastung

EINFÜHRUNG IN DIE THEMATIK IM GESAMTAUSSCHUSS STUDIUM UND  
LEHRE DURCH REKTOR PROF. DR. MARTIN FIX AM 14.1.2021

# Kapazität

Das Kapazitätsrecht regelt, wie die Zahl der Studienplätze einer staatlichen Hochschule festgestellt werden kann. Notwendige Faktoren sind hierbei

- a) das vorhandene Lehrdeputat und
  - b) der Curricularnormwert eines Studiengangs.
- 
- a) Das vorhandene Lehrdeputat des regulären Lehrpersonals (laut Stellenplan, ohne Lehraufträge) ist der begrenzende Faktor für die Kapazität: Ein Fach kann die Summe des Deputats seiner Lehrenden mit X Semesterwochenstunden Lehre anbieten. (Im Fall von Bandbreiten wird hierbei mit Mittelwerten gerechnet, z.B. 13-19 SWS werden als 16 SWS verbucht).
  - b) Der Curricularnormwert (CNW) bezieht ein, wie viele Teilnehmer\*innen eine Lehrveranstaltung idealtypisch besuchen sollen. Eine Vorlesung mit 80 Hörer\*innen erfordert ebenso 2 SWS wie ein kleines Seminar mit 20 Personen, aber sie hat einen niedrigeren CNW (zur Berechnung s.u.).



# Curricularnormwert (CNW)

- Ein Studiengang hat eine bestimmte Lehrnachfrage, die sich aus der Studienordnung ergibt. Die CNW bilden die Lehrnachfrage in den einzelnen Fächern ab:
  - Beispiel: Eine zweistündige Vorlesung mit 80 TN hat einen CNW von  $2:80 = 0,025$ .
  - Ein zweistündiges Seminar mit 30 TN hat einen CNW von  $2:30 = 0,067$ .
  - Ein zweistündiges Seminar mit 20 TN hat einen CNW von  $2:20 = 0,1$ .
  - Ein Studiengang mit 20 SWS pro Semester hätte bei immer 30 Teilnehmern somit einen CNW von  $20:30 = 0,67$  pro Semester. Hinzu kommen aber einerseits noch größere Vorlesungen (80 TN), andererseits kleinere Veranstaltungen wie Übungen, Praktika, Projekte (20 TN) und bei der Schulpraxis noch kleinere Gruppen (ein Praktikum mit 8 TN hat einen CNW von  $2:8 = 0,25$ ).
  - Beispiel Lehramt Bachelor Grundschule Erziehungswissenschaft: Ein Studierender in EW nimmt in seinem Studium 22 SWS in Anspruch. Diese verteilen sich nach dem festgelegten CNW idealtypisch in 4 SWS mit 80 Teilnehmern, 12 SWS mit 30 Teilnehmern und 6 SWS mit 20 Teilnehmern.
- Daraus ergibt sich: Je höher der CNW, desto besser die Betreuungsrelation, da so weniger Studienplätze entstehen. Ein niedriger CNW führt bei gleichem Deputat zu mehr Studienplätzen.

# Auslastung

Während die Berechnung der Kapazität die Zahl der möglichen Studienplätze darstellt, bezieht die Berechnung der Auslastung die tatsächliche Teilnehmerzahl mit ein. Dabei werden also das vorhandene Lehrdeputat, der CNW und die Zahl der Studierenden miteinander verrechnet. So entsteht eine Prozentzahl, die eine Überlast ( $>100\%$ ) oder rechnerische Unterlast ( $<100\%$ ) darlegt.

Die bestehenden CNW für die Lehrämter bilden die Verhältnisse relativ gut ab, da sie differenziert Veranstaltungen mit 80, 30 und 20 Teilnehmern ermöglichen, außerdem das Praktikum mit durchschn. 7,5 zu betreuenden Teilnehmern. Real weichen die Veranstaltungsgrößen natürlich ab, aber für die Planung der Lehrangebote ist es hilfreich, sich an der Verteilung der Veranstaltungsgrößen in der CNW-Tabelle zu orientieren; eine Auslastung von 100 % würde bedeuten, dass im Mittel diese Zahlen erreicht werden. Allerdings muss bei Werten  $<100\%$  bedacht werden, dass dennoch die Veranstaltungen ausgebracht werden müssen, auch wenn sie nicht mit der idealtypischen TN-Zahl ausgelastet sind.

# SWS oder ECTS?

Früher waren in der Studienordnung die Semesterwochenstunden (SWS) eindeutig festgelegt (z.B. 20 SWS pro Semester).

Seit der Bachelor-Master-Reform wird aber nicht mehr dieser „Teaching-Load“, sondern der „Workload“ als bestimmende Größe für die Studienordnungen verwandt. Der Workload wird in ECTS-Punkten (European Credit Transfer System) berechnet (1 ECTSP = ca. 30 Zeit-Arbeitsstunden).

Für die Berechnung von Kapazität und Auslastung ist aber nach wie vor die Zahl der erforderlichen SWS maßgeblich. Daher muss man für die Festlegung des CNW die erwarteten SWS, also den Teaching-Load, festlegen.

Grobe Richtschnur für eine Regelstudienzeit sind in „normalen“ Semestern 20 SWS (also 10 Lehrveranstaltungen), in Semestern mit Abschlussarbeiten deutlich weniger.

# Beispiel:

## CNW B.A. Lehramt Grundschule

- Das Unterrichtsvolumen für den Bachelor-Studiengang Grundschule beträgt ca. **106 SWS**. Dabei wird grundsätzlich von einem Durchschnittswert von 3 ECTS-P für 2 SWS ausgegangen.
- Diese unterteilen sich in ca.
- 26 SWS Fach 1 (freie Wahl; inkl. 2 SWS Begleitseminar OEP)
- 26 SWS Fach 2 (Deutsch oder Mathematik, inkl. 2 SWS Begleitseminar; Verteilung erfahrungsgemäß etwa bei 60 % D).
- 16 SWS Deutsch oder Mathematik (Verteilung erfahrungsgemäß etwa bei 40 % D)
- 22 SWS Erziehungswissenschaft (inkl. 2 SWS Begleitseminar OEP und 2 SWS Kolloq)
- 6 SWS Pädagogische Psychologie
- 4 SWS Grundfragenfach Soziologie
- 4 SWS Grundfragenfächer Philosophie, Politik, ev. Theologie, kath. Theologie
- 2 SWS Sprecherziehung
- Hinzu kommt die Betreuung der Schulpraxis (OEP, ISP) sowie der Bachelorarbeit.

Beispiel: CNW Bachelor LA Grundschule	SWS und TN =			SWS	CNW-Anteil
	80	30	20		
Erziehungswissenschaft (darin auch 2 SWS zusätzliches Begleitseminar aus d. Schulpraxis – nicht identisch mit Praktikumsbegleitung! )	4	12	6	22	0,75
Psychologie	2	2	2	6	0,191
Grundfragen der Bildung (Soziologie, Philo, Pol., Theo ev., Theo kath.)	4		4	8	0,25
Sprecherziehung (2 SWS mit ca. 10 Stud., daher doppelt)			2x2	2	0,2
Fach 1 mit praktischen Übungen (darin auch 2 SWS zusätzliches Begleitseminar aus d. Schulpraxis – nicht identisch mit Praktikumsbegleitung! )	4	10	12	26	0,98
Fach 2 (Deutsch oder Mathematik) ohne praktische Übungen (darin auch 2 SWS zusätzliches Begleitseminar aus d. Schulpraxis – nicht identisch mit Praktikumsbegleitung! )	4	14	8	26	0,916
Grundbildung Deutsch oder Mathematik	4	10	2	16	0,48
Schulpraxis (Betreuung unverändert 2 SWS mit 7-8 Stud.)					0,8
Bachelorarbeit					0,03
Summe				106	4,597 <sup>7</sup>

# Beispiel:

## CNW M.Ed. Lehramt Sekundarstufe

- Das Unterrichtsvolumen für den Master-Studiengang Sek. I beträgt ca. **58 SWS**. Diese unterteilen sich in ca.
  - 20 SWS Fach 1 (freie Wahl)
  - 20 SWS Fach 2 (freie Wahl)
  - 14 SWS Erziehungswissenschaft (inkl. 2 SWS Begleitseminar OEP)
  - 4 SWS Pädagogische Psychologie
- 
- Hinzu kommt die Betreuung der Schulpraxis (ISP und i.d.R. PPP) sowie der Masterarbeit.

Beispiel: CNW Master LA Sek. I	SWS und TN =			SWS	CNW-Anteil
	80	30	20		
Erziehungswissenschaft (darin auch 2 SWS zusätzliches Begleitseminar aus d. Schulpraxis – nicht identisch mit Praktikumsbegleitung! )		8	6	14	0,567
Psychologie		2	2	4	0,167
Fach 1 mit praktischen Übungen (darin auch 2 SWS zusätzliches Begleitseminar aus d. Schulpraxis – nicht identisch mit Praktikumsbegleitung! )		8	12	20	0,867
Fach 2 ohne praktische Übungen (darin auch 2 SWS zusätzliches Begleitseminar aus d. Schulpraxis – nicht identisch mit Praktikumsbegleitung! )		12	8	20	0,8
Schulpraxis (ohne OEP, Betreuung unverändert 2 SWS mit 7-8 Stud.)					0,7
Schulpraxis (Betreuung des Professionalisierungspraktikums u.a. didaktische Studien - vergleichbar zum Aufwand Bachelorarbeit					0,03
Masterarbeit					0,07
Summe				58	3,201 <sup>9</sup>

# Beispiel für eine überschlägige Berechnung des Lehrbedarfs in einem Fach

- Fach X hat z.B. im WS 55 und im SoS 25 Studienanfänger\*innen = durchschnittlich 80 im Studienjahr. Jedes Jahr müssen somit Angebote für 80 Studierende in den Modulen vorgehalten werden.
- Das Studium in diesem Fach umfasst 24 SWS in 6 Semestern = 4 SWS pro Semester pro Stud. gemäß Regelstudienzeit
- Jede\*r der 80 Studierenden benötigt pro Semester also zwei Lehrveranstaltungen.
- Gäbe es nur Vorlesungen, würden theoretisch somit nur 4 SWS Lehrdeputat ausreichen – aber das ist nicht der Fall.
- Ermitteln der erforderlichen Lehrveranstaltungen pro Modul.



# Fiktives Beispiel Modul 1: 80 TN pro Jahrgang versorgen

- Baustein 1.1 Vorlesung 2 SWS:  
geht mit 80 TN, also einmal pro Jahr anbieten = 2 SWS
- Baustein 1.2 Seminar 2 SWS:  
ca. 30 TN, also 2-3 mal pro Jahr anbieten = 6 SWS
- Baustein 1.3 Übung 2 SWS: ca. 20 TN, viermal anbieten = 8 SWS.
- Für Modul 1 braucht das Fach also 14-16 SWS pro Jahr
- Das entspricht pro Semester 7-8 SWS des vorhandenen Lehrdeputats (also z.B. eine halbe Mitarbeiterstelle)
- Nun die Zählung für alle Module addieren = Lehrbedarf eines Faches.
- Alle Lehrdeputate des Faches addieren und Differenz zum Lehrbedarf ermitteln
- Entsprechend Lehraufträge beantragen (oder Stellen aus Mitteln) oder flexible Lehrdeputate erhöhen; wenn nicht möglich: Überlast durch erhöhte TN-Zahlen kompensieren oder Seminar zu Vorlesung umwandeln